

Q- und andere Fieber.

Von einer alten Frau zu erzählen, wem?

Nun liebe Kinder, gebt fein acht!

Vor vielen, vielen Jahren gab es einen Ort, der wurde von manchen, die dort lebten, Linnes genannt.

Dort gab es auch einen „Schäfer“ und sogar noch „Schafe“. Schafe waren Tiere, deren Fleisch man essen konnte, und aus deren Fell Wolle gemacht werden konnte. Ein „Schäfer“ war ein Mensch, der sich um die Schafe kümmerte, sie züchtete und pflegte.

Vor vielen, vielen Jahren, die meisten Menschen in Linnes schrieben das Jahr 2011, kam ein anderer Schäfer mit seiner Herde in die Wiesen bei Linnes. Ein Teil seiner Schafe war krank.

Deshalb wurden im nächsten Jahr auch Tiere des Schäfers aus Linnes krank; sie hatten das Q-Fieber, an dem auch Menschen erkranken konnten.

Damals gab es in dem Ort Linnes auch einen Mann, den hatten die Einwohner zu ihrem Chef gewählt. Er war andauernd um das Wohlergehen seiner Linneser bemüht. Er nahm sich nun der Sache an.

Als die Stimmung im Ort nun richtig aufgeheizt war, und viele Menschen wütend auf den Schäfer waren, weil sie glaubten, er gefährde ihre Gesundheit, versuchte ein überraschend weise gewordener früherer Chef, auf die Tatsachen hinzuweisen und dadurch etwas Ruhe in den Ort zu bringen.

Er war schon lange kein Chef mehr und hatte wohl vergessen, wie die Psychopathologie des Politikerlebens abläuft, wenn die parteipolitischen Scheuklappen fallen. Da der amtierende Chef zu einer anderen Partei gehörte, blieb dem armen Mann nun nichts mehr anderes übrig, als die Entfernung der Schafherde samt Schäfer aus Linnes zu verlangen.

Im nächsten Jahr erkrankten in China wieder einige Menschen an Vogelgrippe. Nun setzte der eifrige Chef durch, daß zur „Sicherheit der Bevölkerung“ alle noch in Linnes lebenden Hühner und dann im folgenden Jahr auch alle anderen Arten von Vögeln abgeschafft werden mußten.

In dieser Zeit suchten Forscher eifrig in Kuhställen nach einem Mittel gegen die immer häufiger auftretenden allergischen Erkrankungen – aber in Linnes gab es schon lange keine Kuhställe mehr.

2014 stellten fast zeitgleich eine Kindergärtnerin und zwei Lehrer Läuse bei Linneser Kindern fest.

Nachdem die Kinder und ihre Familien aus Linnes entfernt waren, auch ein Hunde- und Katzenverbot erlassen war, Mäuse und Ratten in einem Großeinsatz aller Gutwilligen vernichtet waren, erließ der Chef noch ein Urlaubsverbot. Vorsorglich, damit keine neuen Krankheiten eingeschleppt werden konnten. Linnes war nun frei von Krankheitsherden – und die Bewohner hätten glücklich sein können. Der Chef jedenfalls trat dankbar, stolz und zufrieden von der politischen Bühne ab.

Die beiden Linneser Geschäfte lebten zu ca. 70 % vom Verkauf von Desinfektionsmittel etc.; die Linneser Apotheke zu 90 % von Arzneien gegen die Auswirkungen der Allergie-Erkrankungen.

In Linnes wurde es immer ruhiger, denn aufgrund der wachsenden Zeugungsunfähigkeit wurden immer weniger Kinder geboren, die noch Lärm machen konnten.

So um 2025 soll es noch einen letzten Aufruhr gegeben haben, als eine neue Ärztin vorschlug, die Kinder in den Ferien auf Bauernhöfe zu verschicken. In zwei bayerischen Bergtälern soll es damals noch welche gegeben haben.

Nachdem der Zugang zu ihrer Praxis von einer Bürgerinitiative 3 Wochen lang blockiert worden war, verließ die Ärztin Linnes, und nun kehrte endgültig Ruhe ein.

Der letzte Linneser soll vor 15 Jahren gestorben sein.